

## **Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)**

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

<p style="text-align: center;"><b>3. September 2010</b> <b>Warum ist die Tomate rot?</b> <b>Nachtschatten und andere Kuriositäten</b> <b>Andacht im Rahmen der 5. Langen Nacht der Kirchen in Hannover</b></p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

*Die 5. Lange Nacht der Kirchen in Hannover am 3. September 2010 stand unter dem Thema „Licht und Schatten“. Das Programm umfasste mehr als 350 Einzelveranstaltungen in rund 60 Kirchen und Einrichtungen. 38.000 Menschen erlebten 400 Stunden überraschende Vielfalt, wie hinterher vermeldet wurde. Im Rahmen des Angebotes der St. Petri-Gemeinde der SELK gestaltete auch das LoGo-Team eine etwa 20-minütige Andacht, in der das Thema „Licht und Schatten“ auf LoGo-Art umgesetzt wurde.*

### **Ablauf:**

<p>Begrüßung Gebet Lied: In den Schatten dieser Welt Verkündigung: moderiertes Standbild und Sprechstück Lied: Christus, dein Licht Abschluss mit Segensbitte</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

### **I. Moderiertes Standbild**

*Stück für eine Sprecherin (Friedeburg) und eine „stumme Schauspielerin“ (Astrid).*

[Requisite: Tomatenstrauch, steht in der Mitte der Altarraums, wird von Schauspielerin „betreut“ | Gießkanne | Fön | Medizinfläschchen | Scheinwerfertechnik <um das Standbild je nach Aktion ins Licht zu setzen.>]

Sprecher: Vom Versuch, die Tomate reif zu bekommen – oder: wie die Tomate rot wird. – Was für ein verheißungsvoller Tomatenstrauch! Aber: noch keine Ernte in Sicht. Grüne Tomaten sind nicht reif und schmecken nicht. Aber: Wie wird die Tomate rot? Vielleicht fehlt es ihr an Wasser. Also einfach kräftig gießen!

[Standbild: Pflanze wird begossen!]

Sprecher: Das alleine scheint es noch nicht zu bringen.

[Standbild: Hinschauen, Kopf schütteln.]

Sprecher: Vielleicht brauchen Tomaten einfach mehr menschliche Zuwendung?

[Standbild: Pflanze wird gestreichelt!]

Sprecher: Das scheint wohl eher ein ungeeignetes Mittel zu sein, die Tomate zum Erröten zu bringen.

[Standbild: Hinschauen, Kopf schütteln.]

Sprecher: Vielleicht erschrecken?

[Standbild: mit ausgestreckten Armen auf die Pflanze „stürzen“]

Sprecher: Ein weiterer erfolgloser Versuch.

[Standbild: Hinschauen, Kopf schütteln.]

Sprecher: Vielleicht brauchen Tomaten einfach mehr Wärme!

[Standbild: Pflanze mit dem Fön anpusten.]

Sprecher: Noch immer kein durchschlagender Erfolg

[Standbild: Hinschauen, Kopf schütteln.]

Sprecher: Gibt es nicht Aufbaupräparate auch für Tomaten? Rein pflanzlich, versteht sich.

[Standbild: Aus einem Medizinfläschchen etwas auf die Pflanze träufeln.]

Sprecher: Das ist wohl mehr was für Scharlatane.

[Standbild: Hinschauen, Kopf schütteln.]

Sprecher: Wie nur wird die Tomate rot?

[Scheinwerfer aus > Dunkel!]

Sprecher: Oh, wie das!? Im Dunkeln wird die Tomate rot! Merke: Generell brauchen Pflanzen Licht. Um aber Blüte und Frucht zu entwickeln, benötigen manche Pflanzen Dunkelheit. Man nennt sie „Nachtschattengewächse“. Sie verdanken ihren Namen eben der Ursache, dass sie im Gegensatz zu den meisten anderen Pflanzen auch im "Schatten der Nacht" wachsen, reifen und gedeihen.

[Standbild: Hinschauen, Jubel.]

## **II. Sprechstück**

[direkt im Anschluss: 1 Sprecher am Pult; 6 Sprecherinnen/Sprecher stellen sich „kreuz und quer“ im Altarraum auf und lesen / sprechen ihren Text in folgender Reihenfolge:]

I: Wachsen im Dunkeln. Dunkelheit fördert Leben. Melone, Kürbis und Gurke zum Beispiel keimen nur bei absoluter Dunkelheit. Darum heißen sie „Dunkelkeimer“.

II: Und wie viel menschliche Wachstumszeit liegt in der Nacht! Während sie liegen und schlafen, wachsen die Kleinen heran und werden zu großen Leuten.

III: Glühwürmchen brauchen die Nacht, um ihre umeinander werbenden Lichtsignale auszusenden. „Guck mal da, ein Glühwürmchen“, staunen dann die Menschen und freuen sich daran.

IV: Als es seinen Beruf noch gab, war es die Aufgabe des Nachtwächters, nachts durch die Straßen der Stadt zu gehen und für Schutz und Sicherheit, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Mitten in der Dunkelheit wirkte er zum Guten.

Sprecher am Pult: Oft erscheint uns Dunkelheit als etwas, das unheimlich ist und beängstigend. Aber auch im Dunklen kann Leben bleiben und keimen. Das Dunkle muss dem Leben keinen Abbruch tun. Heißt es doch im biblischen Psalm vom guten Hirten:

V: Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Sprecher am Pult: Auch da, wo uns alles „grau in grau“ erscheint, wo es düster und finster aussieht in unserem Leben, ist uns Jesus Christus nahe, um uns Licht und Wärme zu geben. So geht unser Leben nicht im Dunkel verloren, sondern darf durch Finsternisse hindurch Bewahrung erfahren und Wachstum. Jesus Christus dürfen wir uns mit ganzem Herzen anvertrauen: Was er sagt, will uns zur Orientierung und Klarheit verhelfen. Seine lebendige Gegenwart will uns wärmen und lässt uns geborgen sein. Seine Auferstehung ist der Durchbruch zum Leben.

VI: Jesus Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Alle: Amen!